

Die Ignoranten : "Himmel, Heiland, Donner nochmal"

Autor(en): **Zemp, Claudio / Balmer, Irene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Himmel, Heiland, Donner nochmal»

CLAUDIO ZEMP

«Bruder Klaus» Demasiado-Siempre lebt im Untergrund in einer Schwefel-Höhle im Jura. Das hitzige Klima stellte die «Nebi-Crew bei ihrem Besuch vor grosse Herausforderungen.

Demasiado-Siempre? Nie gehört. Unbedarft hatte ich den Namen des nächsten Ignoranten beim Chef gefasst, Stichwort «Bruder Klaus». Wie immer begann ich mit einer Internetrecherche, reine Routine. Was ich dort aber sah, ist mit Worten nicht zu beschreiben. Angesichts der Abgründe war mir sofort klar, so nicht, nicht mit mir! Einen Wimpernschlag später platzte ich ins Chefbüro und skandierte Widerstandsparolen. Mehr als 1000 Namen schlug ich als Alternative vor, doch der Chef blieb hart, zwecklos. Das Telefon klingelte, er winkte mich hinaus.

Also fanden wir uns Wochen später im Jura ein, wo sich am Fusse einer Felswand der Eingang zu Demasiado-Siempres Klause befindet. Diesen Job sollte ich nicht allein machen, immerhin. Als Begleitschutz wurde mir ein kräftiger Fotograf zur Seite gestellt, der nur notdürftig über Ziel und Zweck der Mission informiert war. Nach unverständlichen Klicklauten der Gegensprechanlage passierten wir eine typische, hochmoderne Sicherheitsschleuse und schritten durch einen Stollen. Dann war da plötzlich ein Lift, der sich lautlos öffnete.

Luft im Lift

Der Fotograf schaute mich fragend an. Erst jetzt sah ich, dass der Lift keine Stockwerke anzeigte. Es gab nur einen Knopf, der nach unten zeigte. Schon hatte er drauf gedrückt, wir rasselten los. Die Fahrt dauerte lange.

Faktenblatt der Ignoranz

Name: «Bruder Klaus» Demasiado-Siempre ignoriert Besucher, Touristen und Menschen in «Notlagen».

Zitat: «Im Anfang war die Tat»

Verbreitung: unbekannte Adresse, im Untergrund, bei 2362 Montfaucon.

natürliche Feinde: Geistliche, Heilige, Gott.

I-Faktor: 99

AA-Quotient: 19,1%

Lebenserwartung in der Zivilisation: im Detail bis zur Verzweiflung



Sehr lange. Minuten verstrichen. «Wie tief kann man noch sinken?», versuchte mein Begleiter zu scherzen. Ich zählte derweil im Geiste die Untergeschosse, die wir schon passiert hatten. Und fragte mich leise: «Sind wir am rock bottom schon vorbei?» Wir begannen nun auch zu schwitzen, tief im Berg wurde es heiss. Und dann, als wir schon beinahe beteten, hielt der Lift. Doch noch. Eine heisse Welle Luft schlug uns entgegen.

Ganz unten

Die Szene, die sich uns bot, liess uns das Blut in den Adern gefrieren. Durch die Gasdämpfe nahmen wir eine lange Reihe von Jacuzzis wahr, in denen es brodelte. Endlos schien die Halle mit den surreal anmutenden Sprudelbädern bestückt. In jedem Bottich hockten arme Seelen und jaulten elendiglich. Kurz: Nicht zum Aushalten. Der Fotograf reagierte professionell und knipste. Unter dem zwischen den Bütteln hin und her schwirrenden Personal glaubte ich den leibhaftigen Demasiado-Siempre zu erkennen. Der hinkende Gang, das Schlangenartige, der ver-

beulte Hut, die fröhliche Geschäftigkeit. Ich machte dem Fotografen ein Zeichen, er nickte und knipste weiter.

«Bruder Klaus» schien uns nicht zu bemerken. Vorsichtig traten wir auf ihn zu. Er ging weiter seiner Tätigkeit nach, ein Liedchen pfeifend. Mir wurde übel, bald würde ich nicht mehr atmen können. Der Fotograf erbleichte, doch er arbeitete noch, und so winkte ich dem Hausherrn mit letzter Kraft zu: «Hallo?» – Keine Antwort. Vielleicht war der Kontaktversuch zu schüchtern geraten, eventuell halbherzig gar. Doch es war das letzte Bild, das ich wahrnahm, bevor alles im Nebel verschwand. Irgendwer muss uns wieder in den Lift geschoben haben, denn wir kamen erst vor der eingangs erwähnten Sicherheitsschleuse wieder zu Bewusstsein. Hektisch suchten wir das Weite. Die Fotos sind leider nichts geworden, sorry, deshalb muss mein Bericht als Zeugnis genügen. Aber glaubt mir, Leute, es war so. Und wir haben den Job erledigt. Aber so was mache ich nie wieder, garantiert!